

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1921

129 (11.5.1921) Erstes und Zweites Blatt

Karlsruher Tagblatt

Bezugspreis:
In der Stadt Karlsruher Freiheit 5.50 Mtl.
außerhalb 6.00 Mtl.
an den Ausgabestellen ab-
erhalten monatlich 5.10 Mtl.
auswärts durch unsere
Agenturen bezogen 5.50 Mtl.
monatlich, durch den Ver-
leger frei ins Haus gebracht
monatlich 5.65 Mtl., vierstel-
jährlich 16.95 Mtl.

Anzeigen:
Die Preisliste befindet sich
auf der ersten Seite des
Blattes. Anzeigenannahme
bis 12 Uhr mittags.
Kleinere Anzeigen (Bekannt-
machungen) bis 4 Uhr nachmittags.
Fernsprechanrufkarte:
Geschäftsstelle Nr. 203.
Berlauer Nr. 207.
Schriftleitung Nr. 20 u. 204
Schriftführer Nr. 277

**Verlag, Schriftleitung
und Geschäftsstelle**
Ritterstraße 1.

Badische Morgenzeitung

Mit der Wochenschrift
„Die Pyramide“

Badische Morgenpost

Verlagsdirektor: Hermann v. Sauer, Verantwortlich für Politik: Martin Holzinger; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für den internationalen Teil: Hermann Weid; für Inserate: Heinrich Scharf. Druck und Verlag: C. F. Müller'sche Buchhandlung m. b. H., sämtliche in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Feinrich, Friedenau, Regenstraße 65/66. Telefon-Amt Rheingau 8902. Für unverlangte Manuskripte oder Drucksaften übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist.

118. Jahrg. Nr. 129.

Mittwoch, den 11. Mai 1921

Erstes Blatt.

Die Entscheidung.

6. Von unserer Berliner Redaktion wird uns berichtet:
Die Aufmerksamkeit der ganzen Welt ist zu-
erst auf Berlin konzentriert. Es ist Zeit, daß
wir Deutschen mitbedacht die verzweifelte Lage
und Ratlosigkeit zu geben, in die Regierung
versetzt sind. In diesen letzten Tagen war das
Merkmal der Mangel an Mut zur Verant-
wortung und der Mangel an der notwen-
digen Autorität, der die Entscheidungen der
Parteien verzögert hat, obwohl Mittwoch 12 Uhr
nachts über Annahme oder Ablehnung ent-
schieden sein muß. Ob unterschrieben würde, ist in
den letzten Tagen immer wieder bestritten
worden. Erst seit Montag sind die
entscheidenden Überlegungen in ein schnelleres
Tempo gekommen, das sich aber fast halb-
bremsend in ein Durcheinander von ver-
schiedenen Entscheidungen, Kombinationen und
Dementsagen verlor.
Gestern nachmittags war die Kandidatur Strese-
manns scheinbar entschieden. Er hatte zuge-
sagt, daß er die Verantwortung für eine Annahme
des Ultimatums übernehmen wolle. Dieser ist
im Laufe des gestrigen Tages der Umschwung
dadurch eingetreten, daß die Mehrheit in der
Reichsversammlung unbedingt auch gegen
Stresemann die Ablehnung verlangte. Sehr
bald herrschte nämlich in dieser Partei darüber
Einstimmigkeit, und auch bei den Demokraten
waren die Stimmen für die Annahme fast in
die Minderheit geraten. Stresemann hat heute
noch seine Bereitwilligkeit zur Kabinettsbildung
ausgesprochen. Dabei hat wahrscheinlich mit-
gewirkt, daß er bei einer Unterredung mit
Lord Aberdeen den Eindruck erlangt hat, daß
er auch bei unserer Einwilligung wirkliche
Sicherheit gegen die französischen Einmarsch-
gefahr nicht haben werden.
Darauf hat der Reichspräsident Ebert selbst
eingegriffen und sich erneut an die Reichs-
versammlung gewandt, die ja bereits offiziell
für die Annahme ausgesprochen hatte. Nach
der Ablehnung des Reichspräsidenten wurde
hat er den früheren Kanzler Bauer gebeten, die
Verantwortung zu übernehmen, wobei der Ausweg zu
einer Nachbildung der alten Koalition von
Reichssozialdemokraten, Zentrum und Demo-
kraten entworfen sein wird. Die Anfrage bei
den Unabhängigen, ob sie bei einer rein sozial-
istischen Regierung mitwirken würden, erfuhr eine
Ablehnung. Um 2 Uhr nachmittags war die Zu-
sammensetzung: Bauer, Kanzler, Müller-Fran-
ken, Außenminister, zwei Demokraten und ein
Zentrumsmann, scheinbar gesichert. Aber die
Demokraten trugen weitere große Bedenken,
dieses Kabinetts einzutreten. Ein nur sozial-
istisches Kabinetts hätte sich jedoch keine vier Wochen
gehalten. Darum richtete der Reichspräsident
eine neue Anfrage an das Zentrum, das sich be-
reit erklärte, Dr. Wirth zum Reichskanzlerposten
vorzuschlagen, wenn die Demokraten sich an die-
sem Kabinetts beteiligen würden. Um 4 Uhr
sollte das Plenum des Reichstages tagen. Diese
Sitzung wurde aber auf 8 Uhr abends ver-
legt. Das Kabinetts Wirth scheint jedoch
nicht zu sein. Als Außenminister erwartet man
einen Diplomaten oder Beamten. Außerdem
werden zwei Demokraten Ministerposten erhal-
ten. Die übrigen Ämter des Kabinetts wird zu
gleichem Teil Zentrum und Reichssozial-
demokratie erhalten. Der Reichstag wird zunächst
nicht verhandelt werden, sondern bis zur Lösung der
Ultimatumskrise bestimmen bleiben. Allgemein
hofft man, daß baldige Neuwahlen erfolgen.
Die Bayerische Volkspartei erklärte
sich zu weitgehendem Entgegenkommen in der
Entscheidungfrage bereit, nachdem die Bayer-
ische Regierung ihren grundsätzlichen Willen zur
Entscheidung kundgegeben hat. In den Kreisen
der anderen Parteien empfindet man dieses Ent-
gegenkommen Bayerns als besonders dankens-
wert.

Nachführung des Reichstages.

(Eigener Drahtbericht.)
w. Berlin, 10. Mai. Die Reichstagsführung ist
auf 8 Uhr abends verschoben worden.

Reichstag und Ultimatum.

(Eigener Drahtbericht.)
Berlin, 10. Mai. Die allgemeine Meinung in
parlamentarischen Kreisen geht der B. B. am
„Mittwoch“ zufolge dahin, daß das Plenum des
Reichstages eine Abtötung vornehmen und
das als gegenwärtige Kabinettslehre haben,
auch noch das Geschäft durchzuführen hat, den
heutigen Beschluß des Reichstages der Entente
mitzuteilen. Das Kabinetts werde der Entente
entschiedlich mitzuteilen haben, ob der Reichstag das
Ultimatum annimmt oder ablehnt. Die weitere
Verhandlung der politischen Dinge könnte dann
mit größerer Ruhe vollzogen werden.
Berlin, 10. Mai. Die Blätter stimmen darin
überein, daß für die Annahme des Ultimatums
im Reichstag heute abend eine Mehrheit ge-
bildet ist. Infolge des endgültigen Ablehnens
des Ultimatums durch die deutsche Volkspartei
ist die Weiterführung der bisherigen Regierungs-
gruppe unmöglich und das Wiedererleben der
alten Koalition der Nationalversammlung, die
aus Zentrum, Demokraten und Sozialdemo-

Die oberchlesische Politik der Alliierten.

Am Donnerstag mittags 12 Uhr läuft das ge-
gen Deutschland gerichtete Schicksals-Ultimatum
der Entente ab. Kommt es zu einem Nein un-
serer Regierung, so kann man wohl sagen: Für
die oberchlesische Politik der Alliierten maßgebend; sie
hat dem das den Boden ausgeschlagen. Sie fing
an mit dem Rückzug der Truppen aller drei
Besatzungsmächte vor den polnischen Aufständern.
Abnigschritte, die größte rein deutsche Stadt in
Oberschlesien, mußte kapitulieren. Die Fran-
zosen haben sich mit heiler Haut zurückgezogen.
Die Italiener wollten nicht weitere Tote opfern.
Die Engländer machten sich an der Ober-
schlesien, damit es so aussehe, als ob etwas Mil-
itärisches geschehe. So konnten Kattowitz
und Gleiwitz bedroht werden. Nissen die Städte in
Oppeln bei der Interalliierten Kommission an,
so erhielten sie den Bescheid: Kommt nach Oppeln,
wir werden euch hier schützen! Also erst in Op-
peln sollte Widerstand gegen den polnischen Um-
sturz geleistet werden. Der Widerstand begann
damit, daß zunächst die Frauen und Kinder der
Besatzungsbehörden abtransportiert wurden.
Dann wurde der deutsche Selbstschutz aufgerufen.
2000 gediente Deutsche meldeten sich, aber sie
erhielten keine Waffen. Sie wurden in Hundert-
schaften eingeteilt und müssen warten, bis Gene-
ral Le Rond die Gnade hat, die Bewaffnung zu
gestatten. Und nun kommt das Ultimatum: Die
deutschen Oberschlesien werden von der Inter-
alliierten Kommission in Maueranschlägen auf-
gefordert, ihre Städte ruhig von den Polen be-
setzen zu lassen und die Verhandlungen zwi-
schen Oppeln und Kattowitz nicht zu führen. Ver-
handlungen mit dem abgelehnten Plebiszitkommit-
tee und jetzigen Rebellenführer! Zuerst hieß es
wenigstens noch, die Interalliierte Kommission
habe beschloffen, an Kattowitz ein Inter-
alliiertes Ultimatum des Inhalts zu richten, daß alle
fremden Polen Oberschlesien sofort verlassen müssen.
Aber man scheint sich wieder besonnen zu haben.
Kattowitz wird hohnlachen. Er läßt sich nicht
drohen. Er weiß ganz genau, was er will. Ein
Ultimatum? Wozu? So was ist für die Deut-
schen, die sich nicht mehr wehren können. Er ist in
der Macht, im Besitze von Artillerie und Minen-
werfern, die er aus Polen bezieht, in jeder ge-
wünschten Menge. Die Kommission in Oppeln
kann es erleben, daß Kattowitz ihr ein Ulti-
mum stellt. Ist sie doch in ihrer Politik so weit
heruntergefallen, daß sie sich mit Witten an die
vergnüglichen Deutschen statt mit Drohungen an
die polnischen Bedrücker wendet. Und ist es
nicht ein Triumph für Kattowitz, daß man in
London keinen anderen Rat wußte, als beim
Vorkaserrat in Paris den Antrag zu stellen,
daß die alliierten Truppen sich auf das frucht-
bare Industriegebiet zurückziehen, die übrigen Gebiete
sich selbst überlassen. Der Antrag wurde vom mi-
litärischen Komitee in Versailles abgelehnt, nicht
aus Teilnahme für das bedrängte Oberschlesien,
sondern weil man der Verminderung ihren unheil-
vollen Lauf lassen will. Diese militärische Be-
ratungs- und Exekutivstelle des Obersten Rates
steht unter der Leitung Fochs. Ihre Mitglieder
sind zum größten Teil französische Generalführer
und nur wenige militärbefugte der anderen
Alliierten. Es ist also französischer Diktat, unter
dem das nächste Schicksal Oberschlesiens steht.
General Le Rond wird nach den Befehlen dieses
militärischen Komitees handeln. Schon hat ja
die Interalliierte Kommission in Oppeln die
deutsche Presse Oberschlesiens wissen lassen, daß
es sich für sie nur noch darum handeln könne,
die Proklamant- und Flüchtlingsfürsorge in die
Hand zu nehmen. Für das übrige sei in dem
jetzigen Stadium der Dinge nur noch die Bot-
schafterkonferenz zuständig. Damit sind die Sta-
tionen angedeutet! Die Entente überläßt Oberschlesien
dem Bürgerkrieg! Die Botschafterkonferenz
tut nichts. Le Rond handelt nach den Wünschen
Fochs, er verhindert jede weitere Aktion in der
Offnung, daß sich die gequälte deutsche Bevöl-
kerung Oberschlesiens doch zu irgend einer Gegen-
wehr hinreichend läßt und daß man dann den Vor-
wand hat, die Deutschen ins Unrecht zu setzen.
Lord George hat in Maidstone vom fair play
und von der notwendigen baldigen Entlassung
auch der Polen gesprochen. Schöne Worte, an die
in Deutschland kein Mensch mehr glaubt. Frank-
reich will um jeden Preis das Ruhrgebiet und
mit Hilfe der Polen Oberschlesien „erobern“.
Das unfaire Spiel liegt offen auf dem Tische.
Und nun wird, wer noch schwankt, ob das Ultimatum
nicht vielleicht doch angenommen werden sollte,
nun endlich eines Besseren belehrt sein. —

Das neue Kabinetts.

(Eigener Drahtbericht.)
w. Berlin, 10. Mai. Die in Reichstagskreisen
verlautet, soll der Reichskanzler Dr. Wirth
beabsichtigen, auch das Finanzministerium zu
übernehmen. Bauer soll Reichskanzler werden
und das Reichsfinanzministerium bekommen.
Grüner, Verfehr, Hermes Ernährung, Dr.
David Inneres, Wiesberts Post, Silber-
schmidt Wiederherstellung, Gehler Wehr, Robert
Schmidt Arbeit, Dr. Braun Wirtschaft,
Kempfers und Justiz sind noch frei. Für das Aus-
wärtige kommen in Betracht Gesandter Dr. No-
jen und Vorkaserrat V. Bergen.

Ultimatum und Reichswirtschaftsrat.

(Eigener Drahtbericht.)
w. Berlin, 10. Mai. Der Reichspräsident em-
pfing heute den Vorsitzenden des Reichswirt-
schaftsrates, Dr. Gier von Braun, und eine
Abordnung der Arbeitgeberabteilung des
Reichswirtschaftsrates. Die Abordnung teilte
eine Entscheidung mit, welche die Londoner Be-
schlüsse als undurchführbar bezeichnet und der
Regierung ihre Ablehnung auch auf die Gefahr
der angebrochenen Gewaltmaßnahmen empfahl.
Amerika für Annahme des Ultimatums?
(Eigener Drahtbericht.)
b. Berlin, 10. Mai. Amerikanischen Gerichten
zufolge wird hier verbreitet, daß sich die ameri-
kanische Regierung an das Auswärtige Amt ge-
wandt habe, um auf Annahme des Londoner
Ultimatums hinzuwirken. Folgendes Verfü-
gung dieser Nachricht liegt noch nicht vor.

Angst und Glaube.

(Eigener Drahtbericht.)
b. Paris, 10. Mai. Das „Journal“ bringt
einen Artikel des früheren Kriegsministers Le-
fevre, daß Deutschlands Abrüstung ein leeres
Wort sei. Wenn man auch die Geschütze, Flug-
zeuge, U-Boote usw. zerstört habe, könne Deutsch-
land immer wieder aus Neue solche fabrizieren
und loschlagen. Nur die Besetzung des Ruhr-
gebietes und Zuteilung Oberschlesiens an Polen
verspreche ausreichende Kontrolle. Frankreichs
Sicherheit würde nur durch diese Maßregeln ge-
währleistet. Das Blatt vertritt auf einen Plan
des Generals Weygand, nach dem das ganze
Ruhrgebiet in 14 Stunden besetzt werden kann.
Der Vormarsch würde danach vom Wuppertal
aus beginnen.

Der polnische Terror in Hindenburg.

(Eigener Drahtbericht.)
w. Hindenburg, 10. Mai. Von Aufrührern frei
sind nur drei Häuserblöcke im Zentrum, die sich
die Franzosen als eine Art neutrale Zone vor-
behalten haben. Die polnische Komman-
danatur ist im Rathaus untergebracht. Der
polnische Kommandant erklärte, daß in den näch-
sten Tagen eine polnische Gendarmerie, Spezial-
und Geheimpolizei eingerichtet werde. In den
Straßen werden abendwärts Deutsche fest-
genommen. Wer deutsch spricht, oder eine ab-
fällige Bemerkung macht, wird festgenommen.
Die Zahl der Festgenommenen ist nicht festzu-
stellen, da einige von ihnen wieder entlassen
worden sind.

Leere Versicherungen.

(Eigener Drahtbericht.)
w. Benthien, 10. Mai. Die Lage ist unverän-
dert. Die nächsten Schiebereien haben etwas
nachgelassen. Den deutschen Gewerkschaftsver-
tretern hat der Stadtkommandant gestern aufs neue
erklärt, daß die Sicherheit von Deutschen ge-
währleistet sei. Es liegen Befehle aus
Oppeln vor, die Aufrührer nicht in die Stadt zu
lassen. Auf der Hagenzollern- und Hindenburg-
grube sind je 15 Mann französischer Wa-
gen angekommen. Der Betrieb ist zunächst im
schwachen Maßstabe wieder aufgenommen wor-
den. In der Stadt sind 1675 Flüchtlinge ein-
getroffen.

Tarnowitz.

(Eigener Drahtbericht.)
w. Benthien, 10. Mai. Tarnowitz kommt
heute seit drei Tagen erstmals wieder tele-
phonisch erreicht werden. Die Lage ist un-
verändert, die Stadt selbst von Auffständischen
so gut wie frei. Jede Nacht hört man um die Stadt
herum mehr oder weniger starkes Schießen. Aus
dem Landkreis kommen bittere Beschwerden
über die Leiden der Bevölkerung. In der Stadt
befinden sich etwa 450 Flüchtlinge. In Glei-
witz ist eine Änderung der Lage nicht eingetre-
ten. Aus Beistretscham kommt die Nachricht, daß
die französischen Polen zurückgezogen worden
sind, die bisher an den Ausgängen der Stadt
standen, nachdem ein höherer französischer Of-
fizier dort gewesen war. Darauf folgte ein harter
Durchmarsch von bewaffneten polnischen Banden
und Truppen in westlicher Richtung ein.

Belgien und die oberchlesische Teilung.

(Eigener Drahtbericht.)
b. Rotterdam, 10. Mai. Das belgische Kabinetts
hat in einer Sitzung, in der die oberchlesische
Frage besprochen wurde, sich für den Vorschlag
entschieden, nach dem drei Kreise an Polen und
die übrigen Kreise Oberschlesiens an Deutschland
fallen.

Ein neuer Appell der deutschen Gewerkschaften an die Interalliierte Kommission.

(Eigener Drahtbericht.)
w. Kattowitz, 10. Mai. An die Interalliierte
Kommission in Oppeln haben die deutschen
Gewerkschaften heute folgendes Tele-
gramm gerichtet:
Die Interalliierte Kommission hat wiederholt
das Versprechen gegeben, die Ruhe und Ord-
nung in Oberschlesien wieder herzustellen, ohne
daß sich in dem beklagenswerten Zustand, der
nun bereits eine Woche besteht, etwas geändert
hat. Die deutschen Gewerkschaftsvertreter haben
in voriger Woche die Arbeiterschaft zur Arbeit
aufgerufen; der Führer der Auffständischen,
Kattowitz, hat nachträglich das gleiche getan.
Dem Vertreter der Königsbatter Arbeiterchaft
ist am Samstag von der Interalliierten Kom-
mission versichert worden, daß die Arbeit am
Montag in vollem Umfang wieder aufgenom-
men werden kann. Man stellte fest, daß auf
vielen Gruben und Werken am Montag Ar-
beitswillige an der Arbeit mit Waffen-
gewalt verhindert wurden. Wir erfragen,
umgehend Maßnahmen zu ergreifen, daß die ar-
beitswillige Arbeiterschaft ohne Verzug und
ohne Pöshawang der Arbeit nachgehen kann.

Beobachtungen eines Ausländers.

(Eigener Drahtbericht.)
Paris, 10. Mai. Der Sonderberichterstatter
der „Chicago Tribune“ teilt seinem Blatte aus
Deutschland mit, er sei auf einer Autofahrt durch
das ausländische Gebiet am Eingang und Aus-
gang eines jeden Dorfes von polnischen Wachen
angehalten worden. Nur zweimal habe er ab-
gesetzte Truppen gesehen, und zwar Fran-
zosen, die sich im Aufstandsbereich voll-
kommen zu Hause zu fühlen schienen. In
Gleiwitz, der einzigen Stadt ohne Besetzung,
die der Berichterstatter passierte, hätten fran-
zösische und polnische Wachen nur einen Ein-

Blutige Kämpfe.

(Eigener Drahtbericht.)
Berlin, 10. Mai. Meldungen verschiedener
Blätter zufolge ist die Einnahme des wichti-
gen Eisenbahnotenpunktes Landzin in
Oberschlesien durch die Polen mit Hilfe eines
Panzerzuges und zahlreicher polnischer Artillerie
nach heftigem Widerstand der gemeinsam weh-
enden Italiener und Deutschen erfolgt. — Dem
„Berl. Tagebl.“ zufolge haben in einem schweren
Gefecht bei Czernowitka die Italiener 30

murt weit auseinandergeraten; französische und polnische Wachen seien durcheinandergelaufen.

Bedeutende Verkehrsstörungen.

w. Berlin, 10. Mai. Der wichtige Eisenbahnnotenpunkt Kaudz in ist in die Hände der Polen gefallen, wodurch der Verkehr zwischen Opatowitz und dem Industriegebiet um 50% gestoppt worden ist.

Unstimmigkeiten innerhalb der Interalliierten Kommission.

Berlin, 10. Mai. Wie die „B. Z. a. M.“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, ist es in der interalliierten Kommission in Opatowitz zu einem offenen Bruch gekommen.

Der Oberste Rat.

Paris, 10. Mai. Nach einer Meldung der „Chicago Tribune“ aus London ist die Lösung der oberösterreichischen Frage bis zur nächsten Sitzung des Obersten Rates aufgeschoben worden.

Eine Note der Alliierten an die polnische Regierung.

London, 10. Mai. (Wolff.) Die alliierten Regierungen haben mit Rücksicht auf die Lage in Oberschlesien eine strenge Note an die polnische Regierung gerichtet.

Graf Sforza über Oberschlesien.

c. Rom, 10. Mai. Graf Sforza empfing in der Consula den deutschen Botschafter von Veerenberg; indem er sich über die Ereignisse in Oberschlesien unterhielt.

mungsgebiet wiederherzustellen oder wenigstens jene Teile Oberschlesiens, die die Alliierten Deutschland zuteilen wollen, zu säubern.

Italien und die Oberschlesische Frage.

e. Mailand, 10. Mai. Der italienische Minister des Äußeren prüft einen Entwurf, um die Entwicklung der Unruhen in Oberschlesien zu einer Verhütung zu führen.

Auswärtige Staaten.

Erhöhung des Notenumlaufs in Frankreich. (Eigener Drahtbericht.)

w. Paris, 10. Mai. Die Abgeordneten Meier und Boussinot haben in der Kammer den Antrag eingebracht, die Regierung möge einen Gesetzentwurf vorlegen, um den Notenumlauf der Bank von Frankreich auf 50 Milliarden zu erhöhen.

Die kriegerischen Franzosen.

Paris, 10. Mai. Nach der „Chicago Tribune“ ist in dem Plane des Generals Wengand zur Besetzung des Ruhrgebietes vorgesehen, daß das ganze Ruhrgebiet binnen 15 Stunden nach dem Abmarsch der Truppen von Düsseldorf in den Händen der Besatzungsarmee sein soll.

Keine Kabinettstürke in Belgien.

e. Brüssel, 10. Mai. Der belgische Finanzminister hat den Vorschlag abgelehnt, die Besetzung des Ruhrgebietes als Kabinettstürke in der belgischen Regierung zu veranlassen.

vorstand aufs neue zu Rate ziehen, bevor er sein Portefeuille zur Verfügung stellen wird.

c. London, 10. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Amlich wird mitgeteilt, daß der König von Belgien vom 4. bis 8. Juni nach England zum Besuche des englischen Königs fahren wird.

Streik in Südtirol.

Berlin, 10. Mai. Nach einer Meldung des „Berl. Volksanz.“ aus Innsbruck ist die Arbeiterchaft Südtirols infolge der Ablehnung des Achtstundentages in den Streik getreten.

Selbstmord des früheren italienischen Ministers Ledesco.

c. Rom, 10. Mai. Der Vizepräsident der Kammer, Ledesco, hat sich in einem Anfall von Schwermut durch Sturz aus dem Fenster das Leben genommen.

Schantung.

Paris, 10. Mai. Wie die „Chicago Tribune“ aus Neuport meldet, veröffentlichte der „New York World“ gestern eine Nachricht aus Tientsin, aus der hervorgeht, daß die japanische Regierung beschloß, die Provinz Schantung sofort und ohne jede Bedingung an China zurückzugeben.

Deutsches Reich.

Der Hauptausschuß des bayerischen Städtebundes sah in seiner Sitzung in Ludwigslofen eine Entschliessung, in der darauf hingewiesen wird, daß die Gemeinde in der Reichsreformkommission...

Die Dragesch.

Durch die Verordnung des Reichspräsidenten über die Aufhebung des Verbots der Dragesch ist dem sächsischen Verbot der Dragesch die Rechtsgrundlage entzogen worden.

Theater und Musik.

Vortrag und Kammermusik im Bachverein.

Etwas Neues und Besonderes hat der Bachverein Karlsruhe mit seiner Veranstaltung am vorigen Sonntag morgen im Eintrachtsaal geboten.

Karl Malsch erläuterte in seinem Vortrag das „Musikalische Opfer“, jenes eine besondere Stellung in Bachs Schaffen einnehmende Werk, das Sebastian der Große auf der Grundlage eines ihm von Friedrich dem Großen angegebenen Jugendthemas schuf.

Titelpartei in Vorhinaus „Undine“ singen, da Fräulein Stecher infolge plötzlicher Uebernahme der Partie in „Walpurgisnacht“ zu sehr in Anspruch genommen ist.

Kunst und Wissenschaft.

Baberger-Ausstellung. Auf vielfachen Wunsch findet heute nachmittags 5 Uhr in der Baberger-Ausstellung (in den Räumen der Badischen Kunsthalle) eine Führung statt, auf der sich der Künstler selbst in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt hat.

Die Schöffelgemeinde auf dem Hohentwiel wählte in ihrer Generalversammlung den Kunstmaler Zeichenlehrer Paul Martin zu ihrem Vorsitzenden und ernannte Kommerzienrat Lauser-Stuttgart, Professor Gogg-Konstanz und ihren Begründer, Redakteur Kellermann-Eingen a. H. zu Ehrenmitgliedern.

Notizende für die deutsche Wissenschaft. Die Handelskammer Karlsruhe teilt mit, daß außer den bisher bereits eingelaufenen Spenden in Höhe von 45000 Mark ferner zuzeichnen: Die Firma Maschinenfabrik Gröner A.-G., Durlach 20000 Mark; Strauß & Co., Karlsruhe, 20000 Mark; Maschinenfabrik und Eisengießerei vormalig G. Sebald und Sebald-Neß, Durlach, 20000 Mark; Witt & Söhne, Karlsruhe, 20000 Mark; Eisenwerke A.-G., Gaggenau, 5000 Mark; W. Heger & Co., Karlsruhe, 2500 Mark; A. Bachmann, G. m. b. H., Baden-Baden, 2000 Mark und die Mechanische Windradfabrik, Oberahrern, 2000 Mark.

Der Dichter des „Narrenschiffs“. Am 10. Mai d. J. sind 400 Jahre seit dem Tode Sebastian Brants verstrichen, der in seinem „Narrenschiff“ eine der berühmtesten Satiren der Weltliteratur geschaffen hat.

die Ueberwachung der Dragesch darauf erstrecken, ob ihr Verhalten mit den Bestimmungen des Friedensvertrages in Übereinstimmung steht.

Das Grundstücksperregesetz.

Der Verfassungsausschuß des badischen Landtags legte am Montag vormittag auf Grund der mittlerweile vom Unterausschuß ausgearbeiteten Vorschläge die Beratung des Grundstücksperregesetzes fort. § 1 bestimmt, daß, wenn Grundstücke oder Grundstücke veräußert oder verpfändet oder in eine Gesellschaft eingebracht oder im Wege der Zwangsvollstreckung oder sonstwie überreignet werden, das Grundbuchamt, in altrechtlichen Gemeinden das Gewächteramt, die Eigentumsänderung erst dann ins Grundbuch eintragen darf, wenn das Bezirksamt die Genehmigung zur Eintragung erteilt hat.

lehrt Brant in seine Vaterstadt zurück und war er hier Rechtskonsulent, später Stadtschreiber, welches Amt er bis zu seinem Tode verwaltete. Mit den Kreisen der Straßburger Humanisten Wimpheling, Locher usw. hatte Brant vernunftschaffliche Beziehungen, besonders eng verbunden war ihm aber der berühmte Prediger Meister von Kaisersberg.

Hebelfeier.

Es gibt Gedächtniswinkel, die einen Dammkreis von Frieden und Weibe tragen, den kein Mitleid noch das finsterverwirrteste Zeitgeschick durchbrechen kann. Der Buchen- und Eichenhain Hebels ist ein Kapitäl gegen das Draußen. Es ist eigen, wie das ausstrahlt, schlichtend, still-freundlich, die Wirrung ordnet, den Gedanken ruhige Bahnen schenkt — „und us de Seimet gunt e Schie“. Die Augen werden still und offen: die Sonnenlichter kosen über den Rundplatz, über das angerostete Gitter, das es frisch vergoldet aufschimmert und unter dem eisernen Schutzdachlein schauen die sinnierenden Kinder-angen, warm geworden, in das Sonnenpiel. Und die Ohren werden hell und hören den Vogelchor und das goldene Befehlswort: „... Halt still, in frog Dei G'wisse Verst. So blaut wie der Blauhimmel durch die wiegenden Kronen schaut, so blaut wird's im unrätig gewesenen Herzen und Hirn und der „Chrißweg“ ist klar. Waren etwa Hebels Zeitläufte, nach den damaligen Verhältnissen gemessen, ein-facher, weniger verworren? Und dennoch. So sehe dich zu seinen Füßen in den grün-unraut-schen Rundplatz, lausche und lerne. Dort auch blüht der Wegführer und ein wenig Waldesduft zu seinen „Briese“ und seinen „Bibl. Geschich-ten“, die gerade jetzt im rechten und schwersten Augenblicke Auferstehung feiern.

Die Maiechindie war er und darum hat er die Schlüssel zur Menschennot. Und der, der dem Meister am Vorabend seines Geburtstages den Volksdank im Schloßgarten gesagt hat, Pfarrer Hinderling, wußte warme und wahre Worte zu sagen. Der Vogelchor hat dazu jubiliert und ist hell in den Sang des Wiederkranzes eingefal-len, daß alles war, als sei diese ganze Andacht hier aus dem Boden emporgewachsen. Hinderling gab seiner Gemeinde zwei Worte mit, die heute noch dazu in den Gedanken eingemeißelt werden müßten. Das eine steht in seiner bibl. Geschichte „Kummerliche Zeiten“: „Es gehörte große Liebe zum wäterländischen Boden und ein großes Vertrauen auf Gott dazu, daß sie nicht vor Ver-trübniß und Mitleidigkeit vergingen“. Und eine Stelle aus einem Brief an Gustave Frest: (nach dem Verluße seines mühsam zusammengeparnten kleinen Vermögens): „Jetzt bin ich wieder glücklich, weil ich wieder arm bin, wiewohl ich nie reich war.“ — So steht Hebel heute mehr denn je mitten unter uns, und solange wir solche Ge-treue haben und ihnen treu bleiben, sind wir in aller Armut unermeßlich reich.

Nach der schlichten Hebelfeier im Schloßgarten versammelten sich Mitglieder und Gedeckfreunde im Wiederkranzhof. Nach einem Einleitungs-marsch begrüßte der Vereinspräsident Prof. Dr. Schwaiger die Anwesenden und freute sich, daß der Wiederkranz wie in früheren Jahren wieder Hebels Geburtstags durch ein gemütliches Beisammensein mit den Hebel Freunden festlich begeben konnte. Alle Hebelgedenken wurden aufgeführt. Der Sängerkhor brachte unter Cassimirs Leitung noch weitere Gesänge, und die Hauskapelle unter Leitung von H. Hans Beller erklang durch ihre lebhaften Weisen. Fräulein Borowsky entzückte mit ihrer an-sprechenden Sopranstimme. Die Pieder „Aus der Jugendzeit“ und „Muttersprache“ kamen gut zur Geltung. Herr Spatz sang die Tenor-lieder „Auf Flügeln des Gesanges“, „Am Meer“ sowie „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“ und Herr Glöckner das „Mattenjägerlied“ und „Die Krone am Rhein“. Ein Marinetten- solo (Herr Buch) mit Orchesterbegleitung und

eine Serenade für Klavier, Cello und Flöte (Herrn Beller, Gode und Philippson) fanden begeisterte Aufnahme. Für den heiteren Teil sorgten die Herren Schuder und Brei-t-haupt, letzterer stellte sich in den Dienst der Muse Karrers. So lag eine gute Stimmung über dem Hebelabend, der allen Teilnehmern im Gedächtnis bleiben wird.

Volkskonzert des Lehrergesangsvereins.

Der Lehrergesangsverein Karlsruhe hatte für sein Volkskonzert zugunsten der Ferienkolonien eine Vortragsfolge gewählt, die durch geschickte Gegenüberstellung von Chor- und Sologefängen und durch ein das Ganze abschließendes größeres Werk abwechslungsreich war und die Spannung wachhielt. Er hat den Vorteil, durchweg musikalisch geschulte Sänger zu besitzen. Das ist ein nicht zu unterschätzender Faktor, der sich in dem sorgfältig ausgearbeiteten Vortrag fundiert. Die treibende Kraft liegt in der Persön-lichkeit des Dirigenten. Heinrich Vechner ist als Chorleiter eine markante Erscheinung. Er prägt seinen starken Willen dem von seinen Sängern Gegebenen auf, so daß es scharf pro-filiert heraustritt. Der Männerchor „Maien-zeit“ von Rich und die beiden Wechhovenischen „Höre, Hymne an die Nacht“ und „Die Wesp-er“ durften in Bezug auf Licht- und Schattens-Verteilung wie edlen Stimmklang und durchgehenden Ausdruck als eine erste künstlerische Leistung an-gesprochen werden. Bei den dreistimmigen Kin-derchören durfte man die rhythmische Präzision bewundern, mit der die gegen dreihundert Köpfe zählende Schaar ihre von jugendlicher Frische ge-tragenen Gesänge vortrug. Auch die harmonische Reinheit ließ kaum etwas zu wünschen übrig. Zum Ausgleich der Stimmen möchte man den sehr ergiebigen Sopranen einen etwas stärkeren Alt wünschen.

Sologefänge unterbrachen die chorischen Dar-bietungen. Frau Post-Sajk sang mit der reich klingenden Tonfülle ihres klangreichen Or-gans und mit dem ihr eigenen schlichten und doch so warm anredenden Ausdruck zunächst drei Brahmslieder und später zwei fein geformte Lieder von Wehler, für dessen Kunst sie gerne eintritt, sowie zwei Lieder von Göbler, von dem sie das mit Charme vorgetragene „Lied“ wiederholte. Herrn Gustav Schla-ter's sympathische Vahstimme hört man immer wieder gern. Der Sänger verband es, mit Wolfs „Führer“, besonders aber mit der Bal-lade „Der Röd“ von Deome, die mit ihrem weichen Charakter dem seiner Stimme entgegen-kommt, zu fesseln.

Für das den zweiten Teil des Konzerts bil-dende Chorwerk „Wielands Flug“ fanden sich Männer, Frauen und Kinder-Stimmen zu einem Massenchor zusammen. In einem die einzelnen Teile des Werkes verbindenden poetischen Text — von Herrn Baumbach eindringlich ge-sprochen — wird das Schicksal des Schmiedes Wieland erzählt. Chöre der Zwerge, Nidinger, Spötter bringen die dramatischen Wielands-Lied an die Vögel“ und „Des Tümmers Ruf“, die lyrischen Partien zur Geltung. Herr Schläter sang diese beiden Lieder ionkühn und ausdrucks-voll. Im Verhältnis zu den Chormassen mutet der auf das Klavier sich beschränkende instrumen-tale Teil etwas bescheiden an. Herr Steglin jun., der auch die Sologefänge mit guter Ein-führung begleitete, löste seine Aufgabe mit vielem Geschick.

Das Ganze ruhte in der sicheren Hand des Herrn Vechner. Unter seiner strengen Leitung widelte sich das Werk, dessen Musik auf jede Eigenart verzichtet, dafür aber leicht einprä-gsam ist, glatt ab und hinterließ einen sehr befriedigenden Eindruck. Es mit in das Programm aufzunehmen, war eine gute Idee des Lehr-ergesangsvereins, gab es doch allen etwas. Die Festschule war von einem beifallsfreudigen Publi-kum dicht gefüllt. Das Konzert wird somit seinen schönen Zweck: den erholungsbedürftigen Kindern zu helfen, erfüllt haben.

Schule und Kirche.

Lutherfeier und Generalversammlung des Evangelischen Bundes.

Zur Erinnerungsfest des Aufstehens Luther's auf der Wartburg vor 400 Jahren trat der Evangelische Bund zur Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen zu seiner 27. Generalversammlung in Eisenach zusammen. Die Tagung begann am 2. Mai mit einer Arbeitsver-sammlung des Zentralvorstandes, in der über neue Rich-tungen des Arbeitsprogramms gesprochen wurde. Es wurde am 4. Mai dann vom Gesamtverband und von der Abgeordnetenversammlung einstimmig folgender An-trag angenommen: „Da laut Artikel 146 der Reichsverfassung der Reli-gionsunterricht in Uebereinstimmung mit den Grund-ge-setzen der betr. Religionsgesellschaft erteilt werden soll, richtet der Evangelische Bund an alle evangelischen Landes-synoden die Bitte, die Grundzüge, mit denen sich der Evangelische Religionsunterricht in Uebereinstimmung zu halten hat, aus dem Geiste der Reformations heraus so zum Ausdruck zu bringen, daß sie den Erziehungsbedürf-nissen eine sichere Gewähr für die evangelische Erziehung ihrer Kinder, den Lehrenden ohne unzulässige Bindungen einen reichhaltigen Boden für die Erziehung des Religions-unterrichts zu bieten vermögen.“

In der Mittagsversammlung hielt der geistlich-führende Vorsitzende des Bundes, Reichstagsabgeordneter D. Everling von Berlin die Hauptrede über das Thema: „Zur Zeitlage und Jahresarbeit“. Er betonte, daß noch weit mehr als bisher es in der letzten ver-zweifeltesten Lage notwendig sei, alle Bundesarbeit zur Einigung, Vertiefung und Sammlung des deutschen Protestantismus zu gestalten, daß der ständige Aufbau und die wäterländische Einigkeit dadurch gefördert werde. Die Konfession wird den größten Einfluß auf die deutsche Zukunft ausüben, die es versteht, die besten sittlich-religiösen Lebenskräfte für das Gelingen der Nation wirksam zu machen. Am Nachmittag sprach dann in einer Festfeier des Zentralvorstandes in der Lutherstube Geheimerat D. Scholz; später fand eine Festversammlung des Gesamtverbandes in der Wartburgkapelle statt, in der Dr. Lohmann die Wartburgandacht des Evan-gelischen Bundes verlas. Darin rief der Evangelische Bund erneut alle auf, die den in Luthers Geiste und Wert vollzogenen Bund zwischen Evangelium und deut-schem Geist erhalten wissen wollen: „Er will sammeln und einigen, was deutsch und evangelisch ist. Er will helfen in rechter Frömmigkeit, das Frömmigkeit, Treue und Fielde alle Lebensgebiete unseres Volkes durchdringen. Er will schätzen den deutschen Protestantismus und die evangelische Kirche in allen äußeren und inneren Dingen. Er will wecken und stärken das protestantische Erbgut und das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit zwischen den evangelischen Glaubensgenossen und Landeskirchen.“

Am Abend fanden weitere Feiern und Versammlungen statt, in denen verschiedene Redner sprachen. Am Sime-lisfabriktag istoch sich dem Festgottesdienst eine Feiern am Lutherdenkmal und ein Festzug zum Wartburghof an, wo D. Everling noch einmal das Wort ergriff und an Luthers Bedeutung für das deutsche Volk erinnerte. Mit der Aufführung von Friedrich Hebbels „Luther auf der Wartburg“ am Abend fanden die Lutherfeier des Bundes ihren Abschluß.

Der Badische Landesverein des Allgemeinen Evangelisch-protestantischen Missionsvereins wird am 20. Mai in der evangelischen Kirche zu Schil-tach sein Jahresfest abhalten. Festredner wird Pfarrer Schneider (Lbrach) sein; als Missionsvertreter wird Pfarrer D. Wilhelm (Lingau) sprechen.

Vom Wetter.

Betternachrichten der bad. Landesregierung in Karlsruhe auf Grund land- u. lufttelegraphischer Meldungen. Beobachtungen vom Dienstag, 10. Mai 1921. 8 Uhr morgens (M.E.S.)

Table with columns: Ort, Luftdr. in NN, Wind, Wetter. Locations include Hamburg, Königsberg, Berlin, Frankfurt, München, Rotterdam, Stockholm, Genua, Paris, Wien, etc.

Beobachtungen badischer Wetterstationen 7⁰⁰ morgens

Table with columns: Luftdr., Wind, Wetter. Locations include Bietheim, Königstuhl, Karlsruhe, Baden-Baden, Birmingen, Feldberg, etc.

Allgemeine Witterungs-Uebersicht.

Unter dem Einfluß des hohen Druckes über das Norddeutsche und in Bayern ist es frühzeitig zu stärkeren Gewitterregen gekommen. Über dem Festland sind jetzt kleine Aufstöße in Bildung begriffen, so daß morgen auch in Baden mit dem Eintritt von einzelnen Gewitter-regen gerechnet werden kann.

Vorausichtige Witterung bis Mittwoch.

Mai nachts: Nur zeitweise heiter, frühzeitig witterregen, anhaltend warm.

Tagesanzeiger.

- List of local events and advertisements: Landestheater, Stadt-Kassellungshalle, Badische Kunstballe, Stadtgarten, etc.

Todes-Anzeige. Eduard Leptig. nach schwerem Leiden am Montag mittag 2 Uhr sanft entschlafen ist. Karlsruhe, den 10. Mai 1921. In tiefer Trauer: Frau Katharina Leptig, und Kind. Beerdigungszeit: Mittwoch nachmittag 3 Uhr.

Todes-Anzeige. Dr. Reinhard Lydtin. Mein lieber teurer Mann, der treu-sorgende Vater meines Kindes wurde mir gestern früh unerwartet durch den Tod entrisen. Illenau (Baden), den 9. Mai 1921. In tiefer Trauer: Frau Else Lydtin, geb. Roller.

Danksagung. Ludwig Sauter. Für die wohlthunenden Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgange meines lieben Neffen sowie für die ihm entgegengebrachte Liebe während seiner langen Krankheit, sage ich allen Beteiligten meinen herzlichsten Dank. Frau Paula Maisch Wwe., Karlsruhe-Rüppurr, Tulpenstraße 8.

EIS! EIS! Im Abonnement für Kunst-Eis ladet ganz ergebenst ein Richard Haas Hirschstraße 31. Telefon 5667. Prompte reelle Bedienung zugesichert.

Besuchs-Karten in großer Auswahl und hübscher Ausführung liefert rasch und preiswert C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H. Ritterstr. 1. Tel. 297. Billigste Pfingstpreise! Blusen und Kleider aus Seide, Voile und Waschstoffen Dirndkleider, Waschröcke Daniels Konfektionshaus Telefon 1846, Wilhelmstr. 34. 1 Treppe.

Verlobungen, Vermählungen Geburtsanzeigen veröffentlicht man im stark verbreiteten, in Karlsruhe und Umgebung in allen Kreisen gerne geliesenen Karlsruher Tagblatt Badische Morgenzeitung.

Zu Pfingsten! Prima Schweineschmalz Pfd. 11.- Estol u. Palmöl Pfd.-Tafel 11.- Feinste Tafelmargarine Pfd. 8.50 9.- 10.- Esbu vollst. Buttersatz Pfd. 12.50 Makkaroni . . . Pfd. 8.-, 8.50 Nudeln Pfd. 7.25 Hörchen Pfd. 8.- la. Vollreis Pfd. 2.50, 3.-, 3.50 4.50 Gez. Milch Dose 5.75, 6.50, 8.50 Ungez. Milch Marke Ideal hohe Dose . 7.75 Fst. Rohkaffee Pfd. 16.50 u. 18.- la. Gebrannter Kaffee Pfd. 18.-, 20.-, 22.50 u. 25.- la. Kakao Pfd. 16.- 18.- 20.- Tee 1/2 Pfund 7.- Feinstes Tafelöl Liter 17.- u. 19.- Replsöl Liter 15.- Corned-Beef Kilo-Dose 11.- Corned-Beef Pfd.-Dose 6.- Bismarckheringe 4 Lit.-D. 21.- ff. Wurst- und Käsesorten in bekannter Qualität und billigsten Tagespreisen.

A. Koppelkamp Kaiserstraße 159, Eingang Ritterstraße. Telefon 592.

Künstl. Blumen Blätter und Bestandteile W. Eims Nachf. Kreuzstraße 4.

Pfeildreieck-Seifen sind die besten

Die Städtische Bekleidungsstelle gibt aus ihren Beständen Ledersohlen zum Selbstbesohlen zu außer-ordentlich billigen Preisen (je nach Gewicht) ab. Ausstellungshalle Eingang Gartenstraße. Tägl. ununterbrochen von 8 Uhr vorm. bis 6 Uhr nachmittags.

Pelzwaren werden unter Garantie gegen Motten, Feuer und Diebstahl Aufbewahrung männlicher Pelzwaren zur Behandlung angenommen. Konkurrenzlose Preise da nicht an Tarife gebunden bin. Umarbeitung und Reparaturen nach den neuesten Modellen. Ankauf von Fellen jeder Art. Jakob Neumann, Kürschner, Erbprinzenstr. 3 an Rondellplatz.